

Curriculum vitae

- 1949 *geboren am 21. Juni in Duisburg als zweites von sechs Kindern
Eltern: Irmgard und Dr. med. Karl Spätling (prakt. Arzt)
In Duisburg-Hamborn aufgewachsen und zur Schule gegangen*
- 1959 – 1967 *Neusprachlicher Zweig des Leibniz-Gymnasiums Duisburg*
- 1967 – 1973 *Medizinstudium an der Philipps-Universität in Marburg an der Lahn

In den Semesterferien Hilfspfleger in verschiedenen Krankenhäusern
und Hilfsarbeiter im Walzwerk der Thyssenhütte*
- seit 1971 *verheiratet mit Gabriele Spätling, geb. Jäkel, Kinderkrankenschwester
Kinder: Julia (1974), Caroline (1977), Philipp (1979)*
- 1972 *Im Rahmen der Arbeiten zu Promotion: erste reproduzierbare
Ovulation am menschlichen Ovar am Modell der in vitro Perfusion
(zusammen mit Dr. E. Stähler)*
- 1974 *Medizinalassistent in Duisburg und Marburg
Promotion zum Dr. med. in Marburg an der Lahn
Thema: Untersuchungen über den Stoffwechsel follikeltragender
Ovarien von Mensch und Rind unter gonadotroper Stimulation,
durchgeführt am Modell der isolierten in vitro-Perfusion

Beginn der Thematik: Frühgeburt: Ursachen, Therapie*
- 1975 *Approbation*
- 1975 – 1980 *Ausbildung zum Arzt für Frauenheilkunde an der Universitäts-
Frauenklinik Marburg*
- 1979[^] *Zufällige Beobachtung, dass die Gabe von Magnesium einen Einfluss
auf vorzeitige Wehen haben kann. Es folgten viele Arbeiten zur
Physiologie und Gabe von Magnesium in der Schwangerschaft.*
- 1976 *Wehrdienst*
- 1980 – 1982 *Postdoktorand, Perinatalphysiologisches Labor, Département für
Frauenheilkunde, Universität Zürich, Schweiz (Leitung: Prof. Dr. Dr.
h.c. Renate Huch), Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe (Direktor:
Prof. Dr. Dr. h.c. Albert Huch)*
- 1981 *Anerkennung als Arzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe*
- 1982 *Ernennung zum Oberarzt am Département für Frauenheilkunde der
Universität Zürich (Schwerpunkt: Geburtshilfe); assoziierte Mitarbeit
in der Klinik für Gynäkologie des Départements für Frauenheilkunde*

^

Arbeiten Zur Habilitation mit dem Thema: Kardiopulmonale Adaption der Frau an die Schwangerschaft. Untersuchungen in Ruhe und unter Belastung.

- Durchführung der Doppelblindstudie zur Magnesium Gabe in der Schwangerschaft, die positiven Ergebnisse haben in vielen Ländern zu einer generellen Magnesiumgabe in der Schwangerschaft geführt.

- Entwicklung der Bolustokolyse, der pulsativen intravenösen Verabreichung von wehenhemmenden Medikamenten, und damit einer erheblichen Verringerung von Nebenwirkungen

1986 *Ernennung zum Oberarzt an der Universitäts-Frauenklinik Bochum am Marienhospital Herne
Schwerpunkt: Gynäkologie*

Gründung der Forschungsabteilung der Universitäts-Frauenklinik Bochum am Marienhospital, Herne mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Landes NRW und der Industrie

Entwicklung der Vierkanaltokographie: Mit diesem Verfahren gelingt es mit vier Sensoren bei vorzeitigen Wehen die Wehen, die zu einer Frühgeburt führen von ungefährlichen Kontraktionen zu unterscheiden

1988 *Habilitation, Ernennung zum Privatdozenten
Verleihung der Venia legendi für das Fach Geburtshilfe und Frauenheilkunde
Wahl zum „Fellow“ des „American College of Nutrition (F.A. C. N.)*

1990 *Gründung der ersten Familienschule am Marienhospital Herne
Initiierung der Familienvorbereitung während der Schwangerschaft zur Stärkung der elterlichen Partnerschaft*

1993 *Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Ruhr-Universität Bochum*

1995 *Anerkennung der fakultativen Weiterbildung in den Bereichen
Spezielle operative Gynäkologie
Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin
Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin*

1997 *Wahl zum Direktor der Frauenklinik am Klinikum Fulda mit Perinatalzentrum und onkologischem Schwerpunkt*

1999 *Gründung der Familienschule, Fulda*
2000 *Etablierung der Deutschen Familienstiftung (Träger der Familienschule*

2001 *Zusammen mit Prof. Arps: Einrichtung des Platzes: „Unsere Ungeborenen“ auf dem Zentralfriedhof*

2006 *QM-Zertifizierung der Frauenklinik als erste Klinik im Klinikum (DIA)*

- 2007 *Zertifizierung des Brustzentrums durch Onkozeit (erstes Organzentrum im Klinikum Fulda) (DIA)*
- 1997-2014 *- Weiterentwicklung des Totalem Muttermundsverschlusses, zur Verringerung von Aborten und Frühgeburten
- Entwicklung der „Sumokompression“ (DIA), und der Steppnahttechnik (DIA) zum „Stoppen“ lebensgefährlicher Blutungen nach der Geburt und Vermeidung von Entfernungen der Gebärmutter*
- 2014 *Beendigung der klinischen Tätigkeit im Klinikum Fulda, Wechsel zur Deutschen Familienstiftung*

weitere Bemerkungen:

über 100 Publikationen und Buchbeiträge

ungezählte Vorträge

16 Jahre Förderung durch Deutsche Forschungsgemeinschaft und Schweizer Nationalfonds